

Gemeinsam für die Zukunft der Bauern

8. Hohenloher Bauerntag: Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir hält umjubelte Rede vor rund 1.000 Bauern.

Von Thorsten Hiller

Wolpertshausen. An Lichtmess – dem traditionellen Feiertag der Bäuerinnen und Bauern – kamen über 1.000 Besucher zum 8. Hohenloher Bauerntag nach Wolpertshausen. Insbesondere Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Grüne) war hier die Hauptattraktion. Er sieht den Ansatz der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall (Besh) als Vorbild für die Agrarpolitik in Land, Bund und Europa.

2016 fand der Bauerntag zum ersten Mal statt, als Dankeschön der Bauern an ihre Kunden, begrüßte Rudolf Bühler, Gründer und Vorsitzender der Besh, die weit über 1.000 Gäste in Wolpertshausen. „Wir Bauern sorgen für gutes Essen aus der Heimat“, darauf könnten sich die Verbraucher verlassen.

In seinen einleitenden Worten betonte er den Einsatz für die Landwirte: „Wir Bauern kämpfen seit 500 Jahren für unsere Rechte“. Das begann 1525 mit den zwölf Artikeln des Schwäbischen Bauernkrieges und gipfelte 2017 in der Internationalen Deklaration für die Rechte der Bauern auf Schloss Kirchberg/Jagst. In der Besh haben sie das Prinzip „Vom Acker bis auf den Teller in bäuerlicher Hand“ umgesetzt und damit eine Wertschöpfungskette etabliert, die ein faires bäuerliches Einkommen ermöglicht. Dazu gehören auch, dass die Bauern für klimaresiliente Leistungen entlohnt werden.

Rudolf Bühler zitierte eine Studie der Boston Consulting Group, nach der die volkswirtschaftliche Leistung der konventionellen Landwirtschaft in Deutschland rund 48 Milliarden Euro pro Jahr beträgt. Diesem Ertrag stehe aber ein Aufwand von 92 Milliarden Euro mit allen Nebenwirkungen auf Wasser, Bodenerosion, CO₂-Emissionen und Verlust an Biodiversität gegenüber.

Er forderte, dass sich Volkswirtschaften zukünftig grundsätzlich am True-Cost-Accounting-Prinzip zu orientieren hätten: „Verursacher belasten und Schäden einpreisen, klimaresilientes Wirtschaften vergüten und in der Summe ressourcenschonendes Wirtschaften zum Leitbild erheben“.



Die Landtagsabgeordnete Sarah Schweizer brach in Wolpertshausen vor voller Halle eine Lanze für die Bäuerinnen und Bauern.

BILD: THORSTEN HILLER

„Wir brauchen zugewanderte Menschen für unsere Zukunft“, betonte er. Allerdings dürfe Deutschland „nicht naiv sein“: „Wir müssen Bedingungen für die Zuwanderung formulieren.“ Dazu gehörten das Erlernen der deutschen Sprache, die selbstständige Sicherung des Lebensunterhalts und die Akzeptanz der Gleichberechtigung, wie sie im Grundgesetz verankert sei. Für den Bundeslandwirtschaftsminister ist Arbeit ein wichtiger Teil der Integration: „Das Hemd schwitzt nicht von alleine.“

Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir lobt die EU

In seiner Rede ging der Bundeslandwirtschaftsminister zunächst auf die aktuelle Entwicklung ein: Die Parteien sollten mehr an einem Strang ziehen, eine Politik der Mitte ermöglichen und so die extremistischen Räder außen vor lassen, „es ist noch nicht zu spät für einen Kompromiss“. Geschlossene Grenzen seien der falsche Weg: „Wir brauchen zugewanderte Menschen für unsere Zukunft“.

Er brach eine Lanze für die EU: Die Gesetze stellten sicher, dass unbedenkliche bäuerliche Produkte in die Mitgliedsländer exportiert werden könnten, auch wenn in anderen Teilen Deutschlands Tierseuchen ausbrächen. Länder außerhalb der EU könnten die Exporte blockieren, wie sich jetzt im Fall der Maul- und Klauenseuche in Brandenburg gezeigt habe.

Die Verbraucher müssten bereit sein, faire Preise für die Produkte zu zahlen, damit die Betriebe auch davon leben könnten. „Vor dem Supermarkt sind wir Weltmeister, wenn es um Tierwohl und Klimaschutz geht“, kritisierte der Minister. Der Blick in den vollen Einkaufswagen spreche dann eine andere Sprache. Cem Özdemir forderte einen langfristigen Wandel: „Die Landwirtschaft denkt in Generationen, die Politik nur in Legislaturperioden. Wir müssen Entscheidungen mit einer breiten Mehrheit treffen und dann gemeinsam langfristig umsetzen, so machen wir eine verlässliche Politik für die Bäuerinnen und Bauern.“

Alleerdings wachse die Zahl der Flexitariar, die weniger, dafür aber besseres Fleisch essen wollten. Dafür brauche es mehr Qualitätsprodukte. „Wir halten uns an die alte Regel ‚Leben und leben lassen‘“, sagte Cem Özdemir. „Wir sollten uns nicht in das Leben der Menschen einmischen, sie so akzeptieren wie sie sind und ihnen mit Respekt begegnen. Das würde dem Leben in Deutschland gut tun.“

Die Landtagsabgeordnete Sarah Schweizer, Sprecherin für Wald, Forst und Jagd der CDU-Landtagsfraktion, freute sich über die Worte von Cem Özdemir, der von einem guten Miteinander sprach. Allerdings könne sie das nicht immer erkennen. Sie warb für eine deutliche Entbürokratisierung der Landwirtschaft. „Der Landwirt will auf dem Acker und bei seinen Tieren sein und nicht im Büro sitzen“, betonte sie. „Die ur-eigene Aufgabe der Bäuerinnen und Bauern ist es, Lebensmittel zu produzieren.“ Die Proteste Anfang 2024 hätten gezeigt, dass die Bevölkerung hinter den Bauern stehe: Die Politik müsse endlich für gute Zukunftsperspektiven sorgen und Lösungen finden, damit die Bauern besser produzieren können.

Für Sarah Schweizer müssen Bio-Lebensmittel direkt in der Region vermarktet werden, das gebe „einen Schub für die regionale Erzeugung“. Als passionierte Jägerin ist ihr der Wald wichtig: „Nachhaltig und mit gesundem Menschenverstand bewirtschaftet“ helfe er gegen den Klimawandel, zu viele Vorschriften seien nicht hilfreich.

Sie plädierte für ein aktives Management von Wolf, Biber und Kormoran: „Wenn die Tiere überhandnehmen, müssen sie abgeschossen werden“. Sie fragte sich, was bei einem aggressiven Wolf noch passieren müsse, „bis er zum Abschuss freigegeben wird“.

nen verwickelt, um Autogramme und Selfies gebeten.

Die Landtagsabgeordnete Sarah Schweizer, Sprecherin für Wald, Forst und Jagd der CDU-Landtagsfraktion, freute sich über die Worte von Cem Özdemir, der von einem guten Miteinander sprach. Allerdings könne sie das nicht immer erkennen.

Sie warb für eine deutliche Entbürokratisierung der Landwirtschaft. „Der Landwirt will auf dem Acker und bei seinen Tieren sein und nicht im Büro sitzen“, betonte sie. „Die ur-eigene Aufgabe der Bäuerinnen und Bauern ist es, Lebensmittel zu produzieren.“ Die Proteste Anfang 2024 hätten gezeigt, dass die Bevölkerung hinter den Bauern stehe: Die Politik müsse endlich für gute Zukunftsperspektiven sorgen und Lösungen finden, damit die Bauern besser produzieren können.

Für Sarah Schweizer müssen Bio-Lebensmittel direkt in der Region vermarktet werden, das gebe „einen Schub für die regionale Erzeugung“. Als passionierte Jägerin ist ihr der Wald wichtig: „Nachhaltig und mit gesundem Menschenverstand bewirtschaftet“ helfe er gegen den Klimawandel, zu viele Vorschriften seien nicht hilfreich.

Sie plädierte für ein aktives Management von Wolf, Biber und Kormoran: „Wenn die Tiere überhandnehmen, müssen sie abgeschossen werden“. Sie fragte sich, was bei einem aggressiven Wolf noch passieren müsse, „bis er zum Abschuss freigegeben wird“.



Beim Hohenloher Bauerntag in Wolpertshausen begrüßte der Gründer der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall, Rudolf Bühler (rechts), Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir.

BILD: THORSTEN HILLER

AUS DER REGION

Albverein unterwegs

Weikersheim. Der Schwäbische Albverein, Ortsgruppe Weikersheim, wandert am Sonntag, 9. Februar, vom Parkplatz an der Frickentalhalle in Niederstetten nach Vorbachzimmern. Vorbei am Bahnhof, geht es auf dem Fahrradweg nach Vorbachzimmern. Dort wird eine kleine Pause eingelegt. Zurück geht es auf einem naturbelassenen Weg oberhalb der Bahnlinie. Unterwegs gibt es Infos über die Landschaft im Tauber- und Vorbachtal. Einkehr Gasthaus „Zum Löwen“ in Niederstetten. Treffpunkt zu Fahrgemeinschaften ist um 13 Uhr beim Sopo in Weikersheim. Start gegen 13.20 Uhr am Frickentalplatz in Niederstetten. Wanderführer Karl Wolpert, Telefon 07934/8470, Wegstrecke zirka acht Kilometer. Gehzeit zirka zweieinhalb Stunden. Teilnehmen kann jeder, eine Spende ist erwünscht.

Informationsabend

Creglingen. Die Werkrealschule Creglingen veranstaltet am Dienstag, 18. Februar, um 18 Uhr einen In-

formationsabend. Die Familie hat die Möglichkeit, die pädagogische Konzeption sowie die Räumlichkeiten der Werkrealschule Creglingen kennenzulernen. Es gibt Infos über die Hauptschulabschlussprüfung, die Berufsorientierung und die Bildungspartnerschaften der Werkrealschule. Bei Führungen durch das Schulhaus kann man die Klassen- und Fachräume besichtigen, und interessante Aktionen in den einzelnen Fachbereichen laden die Kinder zum Mitmachen ein. Neben dem Kollegium stellen Schüler ihre Werkrealschule vor. So erhalten die Besucher auch einen Einblick in die offenen Ganztagesangebote sowie die Lern- und Förderangebote. Die Anmeldung an der Werkrealschule Creglingen erfolgt persönlich an folgenden Tagen: Montag, 10. März, von 9 bis 12 Uhr; Dienstag, 11. März, von 9 bis 16 Uhr; Mittwoch, 12. März, von 9 bis 12 Uhr; Donnerstag, 13. März, nach vorheriger telefonischer Terminvereinbarung. Weitere Informationen unter Telefon 07933/912114 oder unter werkrealschule@schulverbund-creglingen.de.

Identität als Kapital

Konzert in Rothenburg: Die Sängerin Juliana da Silva widmet sich brasilianischen Komponisten

Rothenburg. In der der Heilig Geist Kirche in Rothenburg findet am 6. April um 18 Uhr ein Konzert mit der brasilianisch stämmigen Sängerin Juliana da Silva statt, die von einer Band begleitet wird. Karten gibt es an der Abendkasse.

Wenn Künstlerinnen und Künstler in ein anderes Land auswandern, ist eine der größten Herausforderungen, denen sie sich stellen müssen, diejenige, buchstäblich heimatlos zu werden – und zwar nicht im positiven Sinne eines Kosmopolitismus. Im verständlichen Bestreben, die neue Kultur zu verinnerlichen, versuchen viele einen Balanceakt und stehen dabei wackelig mit einem Fuß in jedem Boot. Am Ende laufen sie jedoch Gefahr, etwas Wesentliches zu verlieren: ihre Identität. Juliana da Silva weiß das aus eigener Erfahrung. Die Künstlerin, die ihr Heimatland Brasilien sehr jung verließ und bereits seit 30 Jahren in Deutschland lebt, erobert die Büh-

nen in ganz Europa und anderen Kontinenten. Ihr Publikumserfolg und ihre einzigartige Bühnenpräsenz gründen sich darauf, dass sie sich treu bleibt und aus ihren brasilianischen Wurzeln großen Reichtum schöpft. Dabei macht sie gerade ihre kulturelle Identität zu ihrem künstler-



Die Sängerin Juliana da Silva gastiert am 6. April in Rothenburg. BILD: VERANSTALTER

rischen Kapital. So wählt Juliana ihr Repertoire mit Sorgfalt. Statt in Gattungen und Klischees verhaftet zu bleiben, verleiht die Sängerin ihre Stimme großen brasilianischen Komponisten wie Tom Jobim, Dorival Caymmi, Baden Powell, Moacir Santos und Garoto. Außerdem singt Juliana zeitgenössische Kompositionen mit ihren eigenen Texten, aus den Federn ihrer Band. Julianas Umgang mit dieser Auswahl zeichnet sich durch eine besonders kreative und unkonventionelle Interpretation aus. Umgeben von herausragenden Instrumentalisten singt sie unverkennbar brasilianisch, und weicht dabei grazios und mit einem gewissen Schalk genrebunden Grenzen aus.

Ihre Musik wird unterstützt von dem einfühlsamen Pianisten Henrique Gomide, dem mächtig treibenden Bassisten André de Cayres und dem allgegenwärtigen Schlagzeuger Pablo Sáez.

Techno Night verspricht Mega-Sound

Dritte Auflage: Am 7. Februar geht in Igersheim die Post ab

Igersheim. Die Techno Night in Igersheim geht in die dritte Runde und diesmal in einer ganz besonderen Location. Die DJs, „XX44“ sowie Special Guest „GABI aka DJ-Trillerpfeife“, bringen am Freitag, 7. Februar, den Kulturkeller Igersheim zum Beben. Von 20 bis 0 Uhr darf ausgelassen gefeiert und getanzt werden.

Wer Bock hat, auf den Sound von Techno und Trance, wird auf seine Kosten kommen. „XX44“, Techno DJ aus Bad Mergentheim, hat sich durch Auftritte mit der Eventreihe Techno Bunker X club w 71 im club w71 in Weikersheim in der lokalen Szene bereits einen Namen gemacht. Mit groovigem und hypnotisierendem Sound bringt er die Menge zum Tanzen.

Das Highlight des Abends ist „GABI aka DJ-Trillerpfeife“. Im club w 71 hat er im Dezember seine Premiere gegeben und erstmals die Turntables zum Glühen gebracht. Zweitpremiere heißt es für ihn also am 7. Februar in Igersheim. Auf die Ohren gibt es eine Mischung aus Trance, Hard Dance und Hard Groove. Perfekt untermauert wird der Sound mit einzigartigen und aufwendig programmierten Lichtstimmungen. Der Eintritt erfolgt nach dem „Pay what you want“ Prinzip. Eine Spendenkasse steht im Eingangsbereich bereit.

Der Zutritt ist erst ab 14 Jahren gestattet. Einlass nur mit einem Ausweisdokument. Veranstalter sind die Gemeinde Igersheim und das J.U.K.I.

LESERFORUM

Unsinnig und unnötig

Leserbrief zu „Beschlüsse gefasst“ (FN 1. Februar)

Waidsmanns Heil, mit freundlicher Unterstützung der Stadt Creglingen.

In Deutschland gibt es rund 400.000 Jäger, darunter lediglich zirka 1.000 Berufsjäger. Der Rest sind so genannte „Hobby“-Jäger, also Menschen, welche die Jagd als ihr Hobby betrachten. Ein bisweilen sehr teures Hobby, benötigt man doch dazu vorher eine entsprechende Ausbildung, muss eine Prüfung ablegen und benötigt dann im Anschluss noch ein entsprechendes Revier sowie die passende Ausrüstung wie zum Beispiel Waffe, den dazugehörigen Waffenschrank und vieles mehr. Nicht zu vergessen den passenden Jagdhund, vermutlich in den allermeisten Fällen vom Züchter. All dies kostet Geld, wahrscheinlich sehr viel Geld, aber was tut man nicht alles für sein Hobby.

Von der Stadt Creglingen wurde vor drei Jahren die Hundesteuer massiv angehoben, für den Ersthund von 60 auf 90 Euro, ab jedem weiteren Hund von 120 auf 180 Euro/Jahr.

Diese Steuer wird nun in Creglingen einem kleinen, elitären Personenkreis, den „Hobby“-Jägern, erlassen. Sehr geehrte Stadträtinnen, sehr geehrte Stadträte, auch in Creglingen gibt es sicher allein stehende Menschen mit niedrigem Einkommen, für die der Hund oft der einzige Partner ist. Auch in Creglingen gibt es bestimmte Menschen die sich um Hunde aus dem Tierschutz bzw. Tierrettung kümmern. Diesen Personen die Hundesteuer zu erlassen wäre deutlich angebracht als bei einem Personenkreis, der willens und vor allem in der Lage ist, viel Geld in sein Hobby zu investieren.

Machen Sie deshalb diesen unsinnigen und unnötigen Beschluss wieder rückgängig und helfen stattdessen besser Menschen und Tieren in Not. Eine solche Entscheidung wäre sowohl humanitär, als auch im Sinne des Tierschutzes und würde Ihnen allen gut zu Gesicht stehen.

Uwe Ottmar und Thomas Beez, Reinsbronn